

## 5. Bischof Guido von Chur und Heinrich V. Bischof Konrad I. Lothar II.

Auf den bischöflichen Stuhl von Chur kam im Jahr 1106 Guido, früher Domherr von Augsburg. Ihn zeichneten hohe Gaben, Frömmigkeit und Wissenschaft in göttlichen und menschlichen Dingen aus; diese Eigenschaften empfahlen ihn Heinrich V, der sobald er im Besitze der Macht war, keines der Rechte, das seine Vorfahren in geistlichen Dingen geübt, fahren zu lassen den festen Vorsatz faßte. So dauerte der Streit zwischen dem geistlichen und weltlichen Oberhaupt der Christenheit fort.

Unter den Bischöfen, welche Kaiser Heinrich V und die Reichsversammlung an den Papst Paschalis II abordnete, war auch Bischof Guido von Chur. Sie sollten den heil. Vater nach Deutschland einladen, um die Verhältnisse zwischen der Kirche und dem römischen Reiche zu ordnen, erlangten aber nur so viel, daß Paschalis II eine Synode nach Guastalla zu berufen versprach. Sie fand auch wirklich im Jahr 1106 statt, Bischof Guido von Chur und Bischof Otto von Bamberg waren bei derselben anwesend. Die Synode verdammt die Laieninvestitur. Bischof Guido wohnte 1108 dem Reichstag zu Speier bei, so wie der Einweihung der Kirche des Klosters Zwifalten (1109) und begleitete Heinrich V nach Italien (1110). Zu Rom ließ sich Heinrich V von Papst Paschalis II zum Kaiser krönen (1111), nachdem er demselben das Recht, die freigewählten Bischöfe und Aebte mit Ring und Stab belehnen zu dürfen, abgedrungen hatte. Bei seiner Rückkehr nach Deutschland veranstaltete Heinrich V seinem Vater, Heinrich IV, ein prächtiges Leichenbegängniß, welchem auch Bischof Guido beiwohnte.

Die Bischöfe, welche sich im Lateran zu Rom versammelt hatten, verdamnten die Laien-Investitur als Kezerei und verwarfen den Vertrag, welchen der Papst mit dem Kaiser geschlossen hatte. Ein Legat des Papstes that den Kaiser in den Bann. So standen die Sachen auf dem alten Punkte. Heinrich aber benützte das Investitur-Recht, ließ sich zum Lohne für die Belehnung von Bischöfen und Aebten fette Stücke vom Kirchengut abtreten. Er suchte das königliche Kammergut wieder zusammen zu bringen, wodurch er aber die weltlichen Großen von sich entfernte, weil diese ungeru herausgaben, was sie einmal besaßen. Der Kaiser bestätigte dem Bischof Guido die Freiheiten und Güter seiner Kirche (1114). Guido war bei dem Kaiser zu Basel, als derselbe die Freiheiten des Klosters Muri bestätigte, die Abtei Pfäfers mit der Kirche zu Basel vereinigte und das Kloster Einsiedeln gegen die Uebergriffe der Grafen von Lenzburg und der Landleute zu Schwyz in Schutz nahm (1114).

Im Jahr 1116 begab sich Heinrich V abermal nach Italien. Der neue Papst Gelasius II wollte mit ihm, als einem Gebannten, keine Gemeinschaft haben, entwich aus Rom und begab sich nach